Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags nachm. 4 Uhr. Bezugspr. monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,40 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut ausliegender Preisliste Nr. 5. — Ziffer-Gebühr: 30 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. — Bei Konkurs und

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 236 — 94. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Mittwoch, den 9. Oktober 1935

Das Winterhilfswerk ruft auch Dich!

Wir erinnern uns gern des vergangenen Winters, als zum zweiten Male das deutsche Volk seinen Kampf gegen Hunger und Kälte führte, als das deutsche Volk einmütig und geschlossen seine Opferbereitschaft unter Beweis stellte.

Jetzt ist es wieder so weit. Heute mittag hat der Führer in der Kroll-Oper in Berlin das diesjährige Winterhilfswerk eröffnet. Wieder tritt ein Volk an zu neuem Kampf gegen die Not, zu neuer Hilfsbereitschaft für seine Bedürftigen. Hunderttausende und Millionen haben durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des nationalsozialistischen Staates Arbeit und Brot, neues Glück und neues Hoffen gefunden. Aber noch sind nicht alle Deutschen in den Arbeitsprozeß eingeschaltet, noch leben Familien in kärglichen Verhältnissen.

Diesen wertvollen Volksgenossen wollen wir in ihrer Armut helfen. Dazu treten wir an, Mann für Mann, Frau für Frau. Wir werden es schaffen, daß niemand in diesem dritten nationalsozialistischen Winter hungert oder friert.

Wir wissen, daß der vor uns liegende Kampf schwer sein wird; der Pflichtenkreis, der alle umspannt, ist nicht kleiner, sondern eher noch größer geworden. Trotzdem wird sich das deutsche Volk in seiner Zielsicherheit niemals beirren lassen. Es weiß, daß die nationalsozialistische Regierung, die das Opfer von ihm fordert, niemals mehr verlangt, als sie selbst bereit ist, dem Volke zu geben.

Der Führer erwartet mit Recht, daß die Gesamtheit des Volkes ihm Gefolgschaft leistet, wenn es gilt, den Aermsten der Armen helfend zur Seite zu stehen und ihren durch die Tat zu beweisen, daß der Begriff der Volksgemeinschaft keine leere Redensart ist!

Wer immer darüber klagt, daß von ihm allzuviele Opfer verlangt werden, der mag bei denen Umschau halten, die wenig besitzen und von dem Wenigen noch zu geben bereit sind, um denen zu helfen, die gar nichts haben!

Das vor uns liegende Winterhilfswerk soll nicht Angelegenheit sozialer Mildtätigkeit oder gesellschaftlich gebundener Barmherzigkeit sein, es soll Sache des ganzen deutschen Volkes werden. Ein ganzes Millionenvolk soll in ihm den sichtbaren Beweis wahrer nationaler Solidarität niederlegen!

„Mit vollen Segeln in den Kampf für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes!"

Auf zur Tat!

Wieder ruft der Führer sein Volk zum Winterhilfswerk auf. Zum drittenmal gilt es, die Volksgemeinschaft, die Adolf Hitler schmiedete, unter Beweis zu stellen. Winterhilfswerk ist Sozialismus der Tat, ist wahre Nächstenliebe, die zu üben Pflicht jedes Deutschen ist.

Die gewaltige Arbeitsschlacht hat Millionen Volksgenossen, die jahrelang in Elend und Not lebten und die ein überwundenes Regime zu armseligen Almosenempfängern gemacht hatte, wieder in Arbeit und Brot gebracht. Das ist das Werk Adolf Hitlers, das ist eine Tat, die in die Geschichte eingegangen ist, eine Tat, die ihresgleichen in der Welt sucht. Rund 7 Millionen Arbeitslose übernahm die nationalsozialistische Regierung. Heute, nach 2½ Jahren, sind 5½ Millionen von ihnen in Arbeit. Sie verdienen ihren Lohn, sie können ihre Familien ernähren. Adolf Hitler hat sie aus der Verzweiflung herausgerissen, hat ihnen Hoffnung und Zuversicht gegeben, hat sie, die der Marxismus als lästige Mitmenschen betrachtete, die man durchschleppen muß, ohne ihnen zu helfen, wieder in die große deutsche Volksgemeinschaft eingereiht. Sie arbeiten heute für das neue, starke Deutschland, sie kämpfen für die bessere Zukunft, sie helfen dem, der noch Not leidet, weil sie Elend und Not am eigenen Leibe verspürt haben und weil sie eine Dankesschuld an den Staat und seinen Führer abtragen wollen, der sie reitete vor der Verzweiflung.

Aber auch die letzten 1½ Millionen Arbeitslosen müssen noch betreut werden. Auch sie müssen eingereiht werden in den Arbeitsprozeß. Es wird gelingen! Aber der Winter steht vor der Tür, und die Arbeitslosen fürchten ihn. Da setzt die Volksgemeinschaft ein, da hat sich der Sozialismus in der Tat zu erweisen. Wir alle, die wir verdienen und Arbeit und Brot haben, müssen helfen. Großes hat die Volksgemeinschaft in den vorangegangenen zwei Wintern geleistet. Sie hat sich bewährt. Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt als eine der bedeutsamsten Organisationen hat die Aufgabe, die ihr dabei gestellt worden ist, gelöst. Sie wird auch in diesem Winter wieder das große Werk der Winterhilfe tragen.

Die Winterhilfe der NSV. ist ein Liebeswerk, das nationalsozialistischem Ideengut entsprungen ist. Sie unterscheidet sich daher grundsätzlich von dem, was im Systemstaat früherer Zeiten unter „Hilfswerk" oder „Wohlfahrtspflege" verstanden wurde. Wurden damals die unverschuldet in Not geratenen Menschen zu geduldeten Almosenempfängern herabgewürdigt, wurde ihnen damals teilweise bewußt das Gefühl der Minderwertigkeit und Überflüssigkeit beigebracht, so geht heute das Bestreben dahin, ihnen diese Gefühle, minderwertig und überflüssig zu sein, vollkommen zu nehmen und sie niemals empfinden zu lassen, daß sie unverschuldet in Not geraten sind oder unverschuldet noch keine Arbeit haben.

Das Winterhilfswerk ist aber noch mehr als ein Liebeswerk, es ist ein Kulturwerk, das größte, das wohl je ein Volk hervorgebracht hat. Wenn nun zum drittenmal von dem Führer der Ruf an alle ergeht, zum größten Kulturwerk des deutschen Volkes unsere Unterstützung zu geben, so wird kein verantwortungsbewußter Volksgenosse sich davon ausschließen wollen. Den paar Unbelehrbaren und Ewig-Gestrigen, die der Meinung sind, es werde zu viel gesammelt, sei entgegengehalten, daß es allein der Nationalsozialismus gewesen ist, der ihnen Arbeit und Brot ermöglicht. Wer also dem Winterhilfswerk seine Unterstützung gibt, erfüllt nicht nur eine Tat der Nächstenliebe, sondern stattet auch dem Führer seinen Dank für die heroischen Leistungen der Bewegung ab.

Welche Leistungen das deutsche Volk in dem Winterhilfswerk der letzten beiden Jahre aufzuweisen gehabt hat, beweisen folgende Zahlen: Im ersten Winterhilfswerk wurden 16 617 681 Menschen betreut und insgesamt 358 136 041 Mark aufgebracht, im zweiten Winterhilfswerk wurden entsprechend dem Wirtschaftsaufschwung noch 13 866 571 Menschen betreut bei einem Gesamtaufkommen von 367 425 485 Mark. Das deutsche Volk hat also in zwei Wintern fast dreiviertel Milliarden Mark aufgebracht. Der Gebrauchswert der gesammelten und verteilten Sachspenden betrug 110 463 619 Mark, der Gebrauchswert der für die Geldspenden gekauften und verteilten Sachspenden abzüglich eines verbliebenen Barbestandes von 15 067 739 Mark betrug 246 622 485 Mark. Der Gebrauchswert der insgesamt verteilten Sachspenden betrug 357 086 105 Mark. In den Dienst des Winterhilfswerks hatten sich ehrenamtlich 1 338 335 Helfer und Helferinnen gestellt, von denen nach dem Halbjahresdurchschnitt 1 320 270 Arbeitslosen- und Krisenunter-

Die Not der anderen ist auch unsere Not.

Ein Aufruf Dr. Leys zum Winterhilfswerk.

Zum diesjährigen Winterhilfswerk, das der Führer am Mittwoch feierlich eröffnet, hat der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Kameraden der Deutschen Arbeitsfront! Betriebsführer und Gefolgschaften! Wer jahrelang die Not am eigenen Leibe verspüren mußte und jetzt dank der nationalsozialistischen Staatsführung wieder in Arbeit und Brot gekommen ist, kann ermessen, was es bedeutet, wenn Millionen hilfsbedürftiger Volksgenossen auf unsere Opferbereitschaft warten. Als schaffende deutsche Menschen wollen wir es nicht zulassen, daß andere hungern und frieren in einer Zeit, in der uns die Möglichkeit eines gesicherten Daseins gewährleistet wird.

Kameraden! Die Not der anderen ist auch unsere Not, und wir, die wir in der Deutschen Arbeitsfront vereinigt sind, wollen es als unsere Ehrensache betrachten, ein leuchtendes Vorbild der Opferwilligkeit zu sein und zugleich damit unsere Pflichterfüllung unter Beweis stellen, die wir der Nation schuldig sind.

Arbeiter der Stirn und der Faust! Auch in diesem Jahr werden wir der Welt ein Beispiel echten Zusammenhaltens geben, werden ihr zeigen, daß das schaffende deutsche Volk mit eisernem Willen bereit ist, auch diejenigen über den kommenden Winter zu bringen, die unserer Hilfe bedürfen. Die Gemeinschaft, die wir in der Deutschen Arbeitsfront immer und immer predigen, werden wir jetzt auch praktisch beweisen.

Jeder einzelne opfert nach bestem Können. Keiner wird sich dieser Ehrenpflicht entziehen

Dr. Goebbels bei den Einrichtungen des Winterhilfswerks.

Am Dienstagnachmittag stattete Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, unter dessen Aufsicht die NSV. und damit auch das WHW. steht, den Einrichtungen des Winterhilfswerks in Berlin einen einstündigen Besuch ab. Unter Führung des Reichsbeauftragten für das WHW., Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, besichtigte der Minister die einzelnen Abteilungen.

Nach der Besichtigung hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Ansprche an die Gefolgschaft. Er erklärte dabei, daß er einen außerordentlich guten Eindruck schon bei einem früheren Besuch gewonnen habe. Er habe nach seinem jetzigen Besuch die feste Überzeugung, daß die solide und moderne Organisation und die seelische Haltung des deutschen Volkes auch dem dritten Winterhilfswerk einen großen Erfolg sichern werde. Das deutsche Volk sei gerecht, es habe die großen Leistungen der nationalsozialistischen Regierung vor Augen und werde stets alle notwendigen Opfer bringen. Der Minister hob den Wert des WHW. für die Moral des Volkes hervor. Wenn einmal schwere Zeiten über das deutsche Volk kommen sollten, dann würde dieses Hilfswerk seine Früchte tragen. Der Nationalsozialismus regiere nicht nur mit der Macht, sondern der Vollzug der Macht sei auch für das Volk da. Den besten Schutz der Regierung bilde immer die Liebe des Volkes.

Die Winterhilfsbilanz 1934/35.

„Einer für alle, alle für einen!" Dieser Gedanke der Volksgemeinschaft findet im Winterhilfswerk seinen höchsten sittlichen Ausdruck; der Erfolg des zweiten Winterhilfswerks 1934/35 ist ein Zeugnis der inneren Kraft und des Lebenswillens unseres Volkes, der Ansporn zum Gleichtun beim Winterhilfswerk 1935/36.

(Wagenborg/Stiewe.)